



Hofakademie 2008

Kurz nach dem Besuch der Hofakademie 2008

Anfang Mai in Birkenfelde, der „geographischen Mitte Deutschlands“, die für uns sieben Staufener aus dem tiefen Süden nur mit vielen Autobahnstunden zu erreichen ist, war ich in der entgegengesetzten Richtung ebenso weit unterwegs. Zwei Wochen Urlaub in der Toscana haben mittlerweile etwas Abstand geschaffen zu den vielen Eindrücken, die auf dem Hof auf mich eingeströmt sind. Es war mein zweiter Hofbesuch, doch die erste Teilnahme an der Akademie, ich war gespannt auf die Aktionen und all die neuen Leute.

Insgesamt betrachtet macht sich ein durchaus wohlige Gefühl in mir breit, wenn ich an die ausgefüllten Tage zurück denke. Es hat sicherlich mit der ausgewogenen Mischung des „Futters“ zu tun:

- das beschauliche Dörfchen Birkenfelde inmitten der wunderbaren Hügellandschaft
- der Bundeshof als altes, geschichtsträchtiges Gemäuer, das einen sicheren, äußeren Rahmen gab

- die gemütlich hergerichteten Räume, die zum Verweilen und Entspannen einluden
- eine Gruppe Menschen, die spürbar durch eine gemeinsame Philosophie verbunden war
- ansprechende Themen, die einen aus dem eigenen Alltag entführten und Neues vermittelten
- kulinarische Hochgenüsse, die den Tag immer wieder aufs Leckerste abrundeten
- und ... ein Organisationsteam, das Unglaubliches leistete, damit das alles so reibungslos funktionierte.

Für mich persönlich stehen heute mit etwas Abstand drei Ereignisse besonders im Vordergrund, die mich nachhaltig beeindruckt haben:

Zum einen war es die sehr bewegende und lebendige Gesprächsrunde mit aufgeschlossenen Einwohnern aus Birkenfelde und der ehemaligen Besitzerin des Bundeshofes. Sie erzählten eindrucksvoll von der Zeit vor, während und nach der Wende ... mit all den



Licht- und Schattenseiten, die es zu bewältigen gab bzw. gibt. Der Hof wurde für mich auf diese Weise eingebettet in die deutsche Geschichte und bekam zusammen mit der aufregenden Vergangenheit von Birkenfelde ein noch markanteres und schlüssigeres Gesicht.

Zum anderen berührte mich die Besichtigung des Grenzdurchgangslagers in Friedland auf ganz besondere Weise. Dieser Besuch schloss für mich persönlich einen Kreis: 1950 war meine Mutter als 16-jährige mit ihrer Familie an diesem Ort aus Schlesien nach fünf schweren Jahren in Zwangsarbeit angekommen, um von hier aus willkürlich in den Süden Deutschlands weitergeleitet zu werden, wo sie ihre neue Heimat und Freiheit gefunden hatte und bis heute mit uns lebt. Ich erzählte ihr nach der Akademie von meinem Besuch des Lagers, woraufhin sie sich an viele Begebenheiten und Details aus der Zeit in Friedland erinnerte und wir uns rege austauschten.

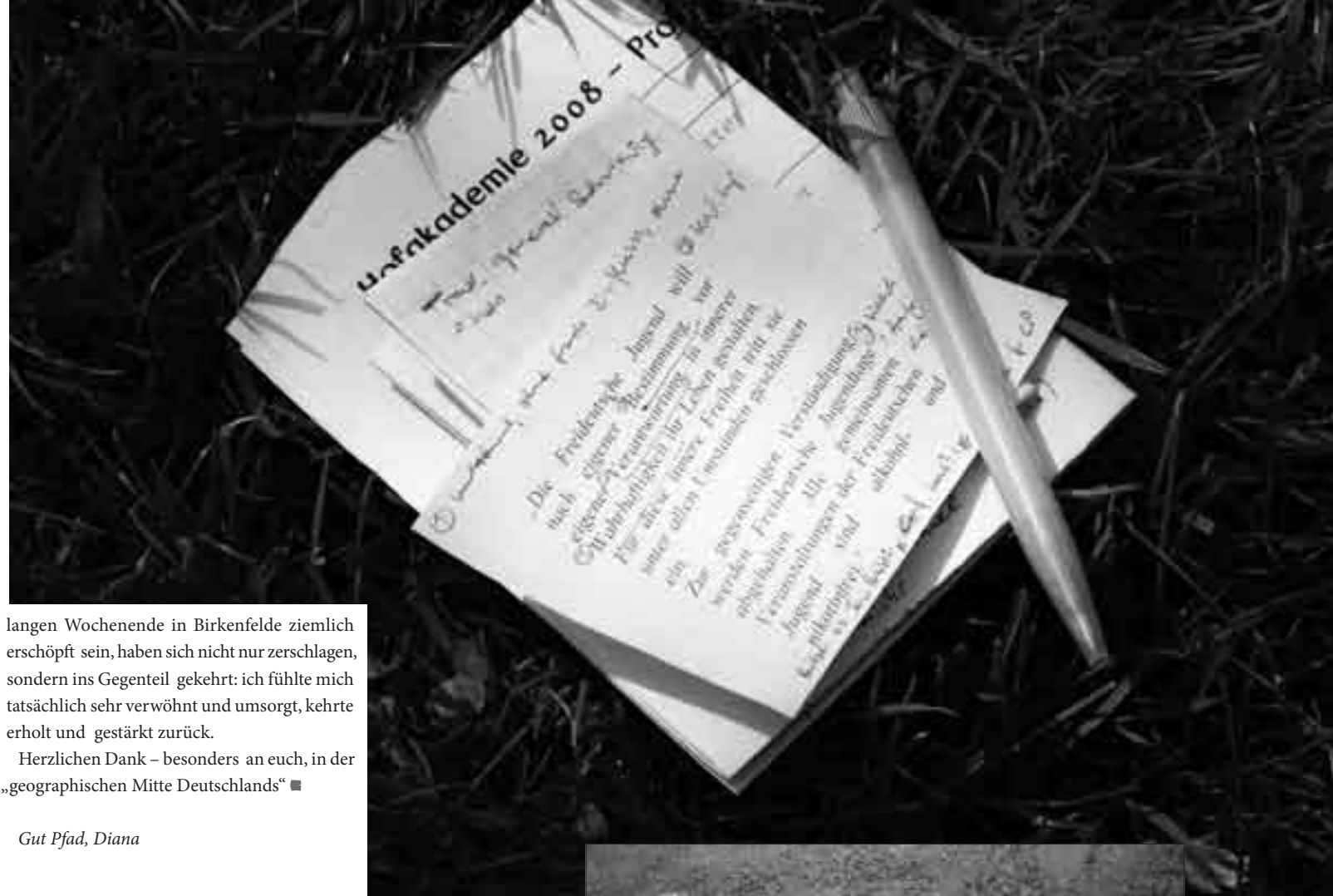
Es bleibt mir zu sagen, dass ich mich rundum außerordentlich wohl gefühlt habe. Meine Bedenken im Vorfeld, ich könnte nach dem

langen Wochenende in Birkenfelde ziemlich erschöpft sein, haben sich nicht nur zerschlagen, sondern ins Gegenteil gekehrt: ich fühlte mich tatsächlich sehr verwöhnt und umsorgt, kehrte erholt und gestärkt zurück.

Herzlichen Dank – besonders an euch, in der „geographischen Mitte Deutschlands“ ■

Gut Pfad, Diana

PS: Einen extra Dank und „dolci saluti“ gehen zu guter Letzt an die fürsorgliche Tiana: dein Rezept für die panna cotta hat mich bis in die Toscana begleitet und öfter dahin schmelzen lassen, einfach unübertrefflich! Die Entdeckung der panna cotta auf der Hofakademie war übrigens das dritte gewaltige Ereignis, was mein Leben, als zuverlässiger Nachtschmuffel, nachhaltig geändert hat.







Hofakademie



Ich wäre gerne die ganze Zeit auf der Hofakademie gewesen, aber im „Osten“ ist immer zum gleichen Termin „Herrentag“. Da ich Schichtdienst habe und das auch an Feiertagen, ist das immer nicht so einfach mit der Hofakademie. Trotzdem, ich schaffe es dann doch immer noch pünktlich zum Wochenende, auch wenn ich bis Freitag morgen 6 Uhr in der Frühe noch Nachtdienst gehabt habe. Zu ungerne würde ich mir die Hofakademie entgehen lassen. Da sind doch so viele alte Freunde aus dem Bund, die ich gerne wieder sehen will. Interessen verschieben sich im Leben eines Pfadfinders, was früher der Kirchentag oder das Sommerlager des Stammes war, ist heute für mich die Hofakademie. Dieses Jahr sogar mit schönem Wetter. Ich komme aber nicht einfach nur als Teilnehmer, sondern will selber gern einen Programmpunkt gestalten.

Theaterspielen.

Theater auf der Hofakademie ist ein fester Bestandteil. Es ist dabei immer schwer, genügend Schauspieler dafür zu bekommen, aber die, die dann mitmachen, sind große Klasse, ich bin dann immer begeistert mit wie viel „Engagement“ gespielt wird. Da werden ganz neue Talente sichtbar, es macht Freude, das Stück auf die Bühne zu bekommen. Man erwartet viel

von „sich“(!) und mitunter erwartet das Publikum auch etwas Besonderes an jenen Abenden. Es liegt eine Spannung in der Luft kurz vor der Aufführung. Wir spielen und das Publikum ist begeistert, schweigt und dann anhaltender Applaus. Schön!

So haben wir in den vergangenen Jahren die Stücke von Samuel Beckett „Was Wo“ & „Die Katastrophe“ sowie von Jean Tardieu „Die Sonate und die Drei Herren oder wie spricht man Musik“ auf die Bühne gebracht. Eine beachtliche Leistung, denn das Theaterspiel ist eines der ureigensten Spiele der Bündischen Jugend! Schon in den achtziger Jahren haben wir damals auf Literatur- und Theaterwochenenden im Stamm gespielt, mit Video alles aufgenommen und jetzt eben auf Digitalkamera. Später dann noch ein Versuch auf dem Bündelager 1996. Es ist immer wieder interessant, das Gespielte wiederzusehen im Vergleich mit alten Zeiten. Es bleibt die Spannung vor der Aufführung. Das Absurde Theater entlässt sein Publikum auf eigenartig verstörende Weise. Eine Nachbereitung tut immer not, es will aber nicht erklären. Sondern will Freiraum lassen für eigene Interpretationen und das trotz der sprachlichen Dichte der einzelnen Stücke. Samuel Beckett verwundert Leser, Spieler und Zuschauer, er lässt so vieles Unwesentliche

einfach weg, es bleibt dann ein jedes Wort stehen, unverfälscht, hart, echt. Man merkt beim Spielen, dass alles irgendwie wichtig ist. Das Besondere für mich dabei ist die eigenartige Stimmung der Protagonisten, eben noch Lehrer, Student und jetzt auf der Bühne. Ich mag diese Stimmung.

Hofakademie ist ein schönes Zeichen von Älterenarbeit in unserem Bund. Stefan Peters lässt Hof und Teilnehmer in eine schöne Atmosphäre gleiten. Mit wenigen Worten wird das Wichtige gesagt, ein Stück Poesie fällt dabei ab. Nichts ist dabei aufdringlich. Es tut allen Teilnehmern gut.

Ich mag es, wie Steffen versunken in der Sonne zur Gitarre seine Lieder singt, gleichermaßen gibt es wohl kaum jemanden, der so entzückend einen wach singt, das tut gut. Verschlafen aus der einen Ecke dann: „Das war aber schön“.

Programmpunkte sind oft anspruchsvoll gewählt und ich bin dabei immer wieder erstaunt, wer und was sich bei uns im Bund so alles tummelt.

Ich freue mich auf 2009, alte Freunde wiedersehen, neue kennenlernen. ■





Hofakademie

Samuelf Beckmann

für Steflav Pevl

Erste Szene. Irgendeine Wohnung irgendwo in Deutschland. Einrichtung egal.

G Kommt Ihr dieses Jahr mal mit zur Hofakademie? Ein paar glückliche Tage verbringen? Diskussion über Mensch und Gesellschaft? Spiel, Worte und Musik bei Aschenglut? Bing?

k Was für eine Idee! Hofakademie. Genial. Ne Pfadfinderveranstaltung. Wie damals.

U Pfad ... was? Wo? In Patagonien?

G Warum glaubst Du heißt das Hofakademie? Ich suche auch noch Referenten. Du bist doch

Astrologe – hast Du nicht was über Sterne zu erzählen?

U Nicht ich. Ich wusste mal was ...

G Und? Sag es!

U Ich hab es vergessen!

Pause.

k Gut, also dann demnächst in Ferkelbinde.

Zweite Szene. Ein malerischer Fachwerkhof im Herzen der Eisfeldmetropole Ferkelbinde. Nach starkem Regen schönstes Frühsommerwetter. Nur noch Gewölk.

Mittagspause. U und k sind soeben angekommen.

F Im Namen der Christlichen Pfadfinderschaft begrüße ich die zugestiegenen Teilnehmer an Bord unserer diesjährigen Hofakademie.

k Gut Pfad! zu T: Habe mein eigenes Essen mitgebracht, falls Deins nicht schmeckt.

T Das kann nicht schaden.

G Hallöle! Und gleich geht's auch schon weiter. Thema: Eventualisierung des Glaubens.

Alle ab.

Dritte Szene. Essen in der Abendsonne.

G Das Essen ist wieder mal klasse. Wo bleibt das Huhn?

f Gerupft. Ein paar Büschel noch. Haben wir sonst nichts mehr zu essen?

T Ich habe noch dreißig Kilo Haribo, zum beifüttern.

U Beifüttern? Wo glaubst Du zu sein? In Kreuzebra? Beifüttern! Was für eine Idee!

k Ich bin so satt ich mag kein Blatt. Nicht eine Nudel krieg ich mehr runter.

e Und wenn man sie ... wenn man sie ... faltete?

f Es ist auch noch Terracotta übrig. Und drei Quarks für König Marke.

U Watt? Wo?

M Ich hätte auch noch vierundzwanzig Sorten Milchpulver zu verköstigen ...

J Wir haben übrigens auch eine Katze hier auf dem Hof.

Pause.

U Farbe?

J Aschgrau.



Eine Katze betritt die Szene, frisst sich aus ihrem Napf satt und tritt wieder ab.
Wir haben ihn im Griff, unseren Kater Strofe.

Vierte Szene. Abends. Theateraufführung. Im Zuschauerraum steht eine Kamera. Die Deckenbeleuchtung ist auf die Bühne gerichtet.

H zu den Darstellern: Gebt Euch mehr Blöße! Und zeigt's dem Protagonisten. Tritte! Vor's Schienbein.

zu A: Wozu diese Kamera?

A Wir schneiden die Aufführung mit. Für die Hofakademie-Doku.

Pause.

H Wozu diese Scheinwerfer?

A *Verständnislosigkeit von A.*
Um den Kopf von Luc zu beleuchten.

Pause.

H Gut. Noch mal und ich verschwinde.

S *schaute durch die halb geöffnete Tür herein:*
Schluss jetzt. Gute Nacht und Träume!

A *abgehend:* Letzte Nacht hatte ich ja einen Traum von mehr bis minder schönen Frauen ...

Fünfte Szene. Akademieauswertung im brummli.cafe.

S Ich hoffe, es hat Euch genauso gefallen wie mir, und Ihr kommt wieder! Meinungen?

k Auf jeden Fall! Superinteressant, ungezwungene Atmosphäre, genau richtig!

U Und eine tolle Truppe. Vielseitig, interessant, tolerant.

k Wirklich schön, mit so unterschiedlichen Leuten ins Gespräch zu kommen.

U Und erst das Essen ...

G Also, nächstes Jahr wieder – so Gott will und wir leben. Supi!

Letzte Szene. Großes Kommen und Gehen im Hof. Die Akademie neigt sich dem Ende. t im Vorübergehen, singt: ... sei über vierzig Jahre im Himmel ...

k Komm, wir gehen.

U Wir können nicht.

k Warum nicht?

U Wir warten auf den Abschlusskreis.

k Ach ja.

Man versammelt sich zum Abschlusskreis.

Pause.

F Meine Damen und Herren, diese Veranstaltung endet hier. Wir hoffen, dass Ihnen die Akademie mit uns gefallen hat und würden uns freuen, Sie im nächsten Jahr wieder hier begrüßen zu dürfen.

U Großartig! Das wird umwerfend sein. Ich sehe es schon vor mir.

Das Bundeslied wird gesungen. Das Bundesbanner wird eingeholt. Kurz vor dem Ende klemmt das Banner. Das Bundeslied verklingt. Die Teilnehmer richten die Köpfe auf und starren auf das Banner. Stille.

Lange Pause.

Fast schon zu lang – bis nächstes Jahr.